



Ein Haus zum Wohlfühlen

Bonner Caritasverband übernimmt Altenheim Herz-Jesu-Kloster Ramersdorf

Zum 1. Januar 2009 hat der Caritasverband für die Stadt Bonn das Altenheim Herz-Jesu-Kloster Ramersdorf vom Verein der Rekollektinnen übernommen. Heute fand die feierliche Übergabe in der Kapelle des Altenheimes statt.

„Wir freuen uns sehr, mit einem solch` gut geführten Haus das breit gefächerte Angebot des Bonner Caritasverbandes um eine weitere herausragende Altenhilfeeinrichtung zu erweitern“, sagte Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider. „Im Sinne katholischer Tradition haben wir dieses Haus übernommen und wir werden in naher Zukunft auf dem Gelände noch weitere Seniorenangebote etablieren.“ Auch Caritas-Vorstand Karl Wilhelm Starcke freute sich über den „Zuwachs“ im Verband: „Mit unserem Engagement sichern wir einerseits den Bestand des Altenheims und vergrößern gleichzeitig das Angebot des Verbandes im Bereich der Altenhilfe.“

Die Caritas hat das Altenheim und das dazu gehörige Gelände übernommen. Die Schwestern werden weiterhin im Kloster nebenan wohnen und das Heimleben mitprägen. Die Schwestern des Vereins der Rekollektinnen vom Heiligsten Herzen Jesu e.V. gründeten 1948 das Altenheim in Ramersdorf.

Aufwendig renoviert

In den vergangenen Jahren wurde das Altenheim aufwendig renoviert und erweitert. Die Einrichtung besteht aus drei miteinander verbundenen Gebäudeteilen, in denen Bewohner in unterschiedlichen Versorgungsformen wohnen. Unter anderem gibt es zwei Wohngruppen für an Demenz Erkrankte und eine Wohngruppe für an Parkinson erkrankte Menschen. Derzeit ist das Haus auf 60 Bewohner ausgerichtet. Nach einer kleinen Umbaumaßnahme, die der Caritasverband bereits für dieses Jahr geplant hat, wird das Altenheim 68 Bewohner aufnehmen können.

Das Wohlfühl-Angebot

Im Altenheim Herz-Jesu-Kloster Ramersdorf arbeitet ein Team von mehr als 50 qualifizierten Mitarbeitern. „Das Team ist für mich eine absolute Stütze. Ich bin stolz, dass wir so viele engagierte und hoch qualifizierte Mitarbeiter haben, die ihre Arbeit mit Herz und Kompetenz versehen“, sagt Astrid Dosch. Seit 14 Jahren leitet sie die Einrichtung in Ramersdorf. Besonderen Wert legt die 54-Jährige auf ein anspruchsvolles sozialtherapeutisches Angebot. Da gibt es „Muskeltraining für Hochbetagte“, ein „Offenes Mal-Atelier“, einen „Tanz-Tee für Junggebliebene“ oder auch „Offenes Singen“. Die Krönung des Programms ist das „Wohlfühl-Bad“, das man extra buchen muss: Das Haus verfügt über drei liebevoll eingerichtete Bäder. Dort entspannt man im Aroma-Bad bei Kerzenschein. Und auf Wunsch wird ein Glas Sekt gereicht. Kein Wunder, dass der Andrang groß ist.

Für gesundes, schmackhaftes Essen sorgt ein engagiertes Küchenteam, das täglich zwei Menüs zur Auswahl zubereitet. Morgens und abends bieten Büffets reichlich Auswahl.

Seelsorge im Heim

In der Klosterkapelle, die über den Garten zu erreichen ist, aber auch im Altenheim selbst finden regelmäßig Gottesdienste beider Konfessionen statt. Das macht es auch gehbehinderten Menschen möglich, regelmäßig am Gottesdienst teilzunehmen. Ordensschwestern und ein katholischer Priester sind auf Wunsch für die Bewohner persönlich da.

Besonders wichtig ist Astrid Dosch auch die Betreuung schwerstkranker und sterbender Bewohner. „Auch dafür muss noch Zeit bleiben“, sagt sie überzeugt. Neue Wohnformen und neue inhaltliche Konzepte für die Bewohner zu entwickeln, das ist für Astrid Dosch eine weitere wichtige Aufgabe in der Zukunft.

Gute Verkehrsanbindung

Absolutes Highlight des Altenheims ist der Park hinter dem Haus. Die weitläufige, harmonisch gestaltete Anlage mit altem Baumbestand bietet den Bewohnern viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und Bewegung an der frischen Luft in der Natur. Aber auch die Verkehrsanbindung ist so gut, dass nicht nur die Bewohner schnell in die Stadt gelangen können. Angehörige erreichen mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder über den direkten Autobahnanschluss problemlos das Altenheim.

„Wir freuen uns, im Bonner Caritasverband sozusagen eine neue Heimat gefunden zu haben“, sagt Astrid Dosch. „Der gegenseitige Austausch an Erfahrungen und Know-How wird uns allen zugute kommen“, sagt sie.